

DIE AKERAMISCHEN SIEDLUNGEN VON AŞIKLI HÖYÜK IM
ZENTRALANATOLIEN

Ufuk ESİN

1. EINFÜHRUNG

Der Siedlungshügel von Aşıklı liegt etwa 25 km südöstlich vom Stadtzentrum der Provinz von Aksaray auf den Landeskoordinaten $38^{\circ} 21' 02''$ Nord und $34^{\circ} 13' 45''$ Ost im westlichen Kappadokien, wo heute ein kontinentales Klima herrscht (Esin et al., 1991, 124, 159, Taf. 1). Die Umgebung des Siedlungshügels ist aus tektonischen Formationen gebildet, welche seit dem Miozäns angefangen waren und auch während des Pliozäns und Pleistozäns mit Unterbrechungen dauerten (Emre 1991).

Der Melendizfluß, der aus den Abhängen zwischen den vulkanischen Hasandağ und Melendizgebirgen entsprungen ist, begrenzt vom Süden, Westen und z. Teil vom Norden den Siedlungshügel von Aşıklı, nach dem er das berühmte Tal von Ihlara verläßt und das Kızılkayadort erreicht (Esin et al., 1991, 159-160, Taf. 1-2).

Im Jahre 1988 wurde es entschlossen, das Wasserniveau des künstlichen Sees vom Mamasın-Staudamm in der Umgebung von Kızılkayadort, wegen agrarischen Bewässerung, zu einer Höhe von 1109.25 m zu ersteigen. Wenn der Wasserspiegel des Stausees diese Höhe erreicht, wird der Siedlungshügel von Aşıklı z. Teil von seiner westlichen und nördlichen Abhängen mit Wasser überflutet. Deswegen sind Rettungsgrabungen auf dem Aşıklı seit 1989 von der Abteilung für Prähistoria der Philosophischen Fakultät der Universität Istanbul unternommen (1).

Der Siedlungshügel von Aşıklı liegt 1119.45 m hoch vom Meeresspiegel im zentralanatolischen Plateau, wo diese Höhe als Nullpunkt für die Grabungen angenommen wurde (Taf. 1). Er umschließt eine Fläche etwa von 3.5/4 Hektare und erstreckt sich 230 m in Ost-West und 150/240 m in Nord-Süd Richtungen (Taf. 1). Im Norden ragt er vom heutigen Boden 15.35 m hoch, wobei er in die Richtung nach Süden und Westen wegen starken Abfalls des Geländes an Höhe bis zum 8 m bzw. 12 m verliert (Taf. 1; Esin et al., 1991, 163, Taf. 5; Esin 1996, 32, Abb. 2). Dieser Abfall auf dem Gelände wurde wegen jahrelangen Pflügen der Felder und durch weitgehende Erosion zustande gekommen, die die obersten Straten der akeramischen Schichten auf dem Aşıklı vernichtet hatten. Deswegen ist, während der Grabungen, eine Schwierigkeit zur Feststellung der Schichtenfolge auf dem Siedlungshügel entstanden, weil die architektonischen Reste der obersten Siedlungen ungefähr 20-30 cm unter der heutigen Oberfläche zu Tage kamen (Taf. 2, 3; Esin et al., 1991, 127-129, 163, Taf. 5). Ob sie zu einer Schicht oder zu einer Bauphase derselben Schicht angehörten, wurde zuerst nicht mit Sicherheit verdeutlicht werden, obwohl die Verteilung der Lehmziegelbauten, engen Gänge und Straßen zwischen den Siedlungsquartieren auf dem Gelände, nämlich das Siedlungsmuster ungefähr unverändert beibehalten war (Taf. 2-3; vgl. Esin et al.

1991, 127-129, 162-163, Taf. 4-5; Esin 1993 b, 180, Abb. 1; dies. 1995 a, 72, Abb. 5; dies. 1966, 33, 35-39, Abb. 5). Auf der anderen Seite wurde im Jahre 1993 ein anderer, akaramischer Siedlungsteil gleich am südlichen Ufer des Melendizflusses entdeckt, welcher unter einer alluvialen Ablagerung von 1.5 m Dicke lag und mit größer Wahrscheinlichkeit einer früheren Schicht als die Schichten auf dem Siedlungshügel angehören sollte (Esin 1995, 63, 71, Abb. 3; dies. 1966, 35, Abb. 9).

Deswegen ist der Zweck dieses Berichtes hier, soweit wie möglich, diese stratigraphische und entwicklungs-geschichtliche Fragen der Siedlungen zuerst vorzulegen, um dann zu versuchen sie zu erläutern und dadurch die Bautätigkeit der akaramischen Bewohner von Aşıklı zu verstehen.

2. DIE SCHICHTENFOLGE UND DIE BAUPHASEN

Während der Ausgrabungen auf dem Aşıklı wurde eine Fläche von 4000 Quadratmetern zu Tage gebracht (Taf. 1-2). Um die Schichten bzw. die Bauphasen zu verfolgen, wurde ein Stufenschnitt von 141 Quadratmetern im Nordwestabhang des Siedlungshügels angelegt (Schnitt 4 F: 5x8 m, Schnitt 4 G: 10x8 m, Schnitt 4 H: 7x3 m, Taf. 1-2, 4-5 a-b).

Obwohl in diesem Stufenschnitt 4 F-H der gewachsene Boden in einer Tiefe von 16.20 m erreicht wurde, konnte die Schichtenfolge nicht eindeutig geklärt werden (Esin et al. 1991, 128). Der Grund dafür lag darin, da eine der Lehmziegelmauer der Bauten oder Häuser mit dem Fußboden nicht beendet und ununterbrochen weiter hinunter zu verfolgen war (Taf. 4 c, 5 a-c; Esin 1993 a, 145, Abb. 7). Um die Schichtenfolge zu verdeutlichen, wurden in demselben Stufenschnitt weitere Kontrollgrabungen unternommen:

Dabei wurde es festgestellt, daß, von oben nach unten, von der ersten Schicht, die ca. 40/60 cm dick war, nur Abfallsgruben, ein Erdkanal und dünne Straten erhalten waren, die aus gebrannten Obsidianwerkzeugen bzw.-resten, Tierknochen und Zürgelkernen bestanden (Taf. 2, 4 c; Esin 1991, 15-16, Abb. 6 a, 7; dies. 1993 a, 145, Abb. 7). Die Dicke der 1. Schicht wechselte zwischen 20/40 und 60 cm und lag ca. 10-20 cm unter der modernen Oberfläche an. Sie reichte bis zur Tiefe von 1.76/1.80-2.10 m, wo, gleich darunter, die 2. Schicht mit ihrer 10 Bauphasen und von ca. 6 m Dicke lag. Die 2. Schicht könnte bis zur Tiefe von 6.50/7.70 m hinunter verfolgt werden (Taf. 4 a-d, 5 a-c). Dabei waren die Bauphasen am besten am Bau C bzw. JU, ME, MS, RK, am Abfallplatz S, JV, SS, an den anderen Bauten wie P bzw. RI und ebenfalls an den südlichen, westlichen und östlichen Schnittprofilen beobachtet werden (Taf. 4, 5 a-c; Esin 1991, 15-17, Abb. 6 b, 8-10; dies. 1993 a, 142, 145, Abb. 2, 7; dies. 1993 b, 180, Abb. 1; dies. 1995 a, 72, Abb. 5; dies. 1996, 33, Abb. 5).

Während der Bauphasen sind öfters die westlichen Lehmziegelmauer der Bauten beibehalten und in der nächst folgenden Bauphase verwendet, wobei die Stelle der östlichen und nördlichen Lehmziegelmauer desselben Baus, entweder nach innen, oder nach außen gezogen, verändert wurde (Taf. 4 b-c, 5 a-c; Esin 1993 a, 145, Abb.

7). Deswegen sind einige Veränderungen an den Plänen der Lehmziegelbauten bzw. der Siedlungen in den betreffenden Bauphasen entstanden. Dadurch wurde ab und zu mal auch die Verteilung der Räume in demselben Bau in den nächst folgenden Bauphasen verändert, die am besten am Bau C bzw. JU, ME, MS, RK und am Abfallsplatz S bzw. JV, SS zu verfolgen sind (Taf. 4 a, c, 5 b-c; Esin 1991, 15 Abb. 6 a; dies. 1993 a, 142, Abb. 2, dies. 1993 b, 180, Abb. 1; dies. 1995 a, 72, Abb. 5; dies. 1996, 33, Abb. 2). Es ist also eigentümlich, daß die Abfallsplätze nicht nur in diesem Stufenschnitt, sondern auch in den anderen Grabungsschnitten des Siedlungshügels, entdeckt wurden, die aus dünnen, verbrannten Zonen aus Asche, Tierknochen, Obsidian- und Beingeräten bzw. -resten und Zürgelkernen bestanden, ebenfalls als ein Werkstatt zur Erzeugung dieser Geräte und zur Verteilung der gejagten Tiere unter den Bewohnern von Aşıklı gedient haben sollten (vgl. Taf. 2, der Abfallsplatz JA in den Grabungsschnitten 6-7 J-K, der nördliche Teil des Schnitts 6-7 L, und der südliche Teil der Schnitte 8-9 J, Taf. 2, 3 a-b; Esin 1996, 35, Abb. 8). Es scheint so, als ob der Fußboden der Werkstätte mit Obsidiansplintern und Reste der Jagdtierknochen und Zürgelkernen ausgefüllt war, Daher hat man diesen Abfall verbrannt. Nacher wurde eine Erdschicht darüber gezogen und denselben Platz wiederum für denselben Zweck verwendet. Deswegen hat der Abfallsplatz in dem Stufenschnitt 4 F-H in allen Bauphasen im südöstlichen Teil desselben Schnitts seine Stelle aufbewahrt und sich zu seinem Westen an dem Lehmziegelbau C bzw. JU, ME, MS, RK angelehnt (Taf. 4 a).

Die 3. Schicht, die wiederum aus einem großen Abfallsplatz besteht und ungefähr im ganzen Stufenschnitt sich auszudehnen scheint, wurde nur hier unter der ältesten Bauphase der 2. Schicht in einer Tiefe von 6.50/7.70 m erreicht (Taf. 2, 4 b-d). Sie ist noch nicht geherabgegeben worden.

Dagegen sind auf dem Siedlungshügel, außer der Stufenschnitt 4 F-H, in den anderen Grabungsschnitten eine Fläche von ungefähr 3817 Quadratmetern aufgedeckt, wo die erhaltenen Siedlungsquartiere unter der modernen Oberfläche die verschiedenen Bauphasen der 2. Schicht repräsentierten. Obwohl die Raumverteilung in den Bauten während der hintereinander folgenden Bauphasen sich z. Teil veränderten, wurden die Verteilung der Wohnquartiere im Gelände des öfteren gleich geblieben (Taf. 2, 3 a-b): In den Schnitten 3-7 J-K ist teilweise die obersten 3 Bauphasen der Schicht 2 gegraben (Taf. 2, 3 a; vgl. Esin 1995, 72, Abb. 5; dies. 1996, 33, Abb. 5). Dabei wurde es festgestellt, daß der Abfallsplatz JA bzw. Atelier, der sich in den Schnitten 7-9 J und teilweise in 6-7 K-L ausdehnte, gehörte mit seiner spätesten Verwendungsperiode zu der 2. Bauphase der Schicht 2 an (Taf. 2, 3 a). Er wurde ebenfalls früher in den älteren Bauphasen verwendet.

Während der 1. Bauphase der Schicht 2 wurden weitere Wohnquartiere am nordöstlichen Teil des Abfallsplatzes gebaut, welche dann in die östliche Richtung sich erweiterten und in den Schnitten 10-12 H-K mit einer Umfassungsmauer begrenzt wurden (Taf. 2, 3 b; Esin 1996, 32, 35-36, Abb. 4, 6, 8). Auf diese Weise, sieht es so aus, als ob die akeramische Siedlung in der obersten Bauphase der Schicht 2, am Osten mit einer starken Mauer, die in "S" Kurven läuft, umfaßt

wurde. Die freie Fläche, die zwischen den kurvenartigen Mauern lag, wurde mit kleinen Kieselsteinen gepflastert (Taf. 2, 3 b; Esin 1996, 32, 34, Abb. 4, 6). Die Umfassungsmauer, die aus großen Steinplatten und Lehmziegeln gebaut war, läuft sowohl in die nordöstliche, als auch in die nordwestliche Richtungen weiter (Taf. 2, 3 a). Es sieht so aus, als ob diese Mauer, die der jüngsten Bauphase der Schicht 2 angehörte, wurde in 3 Suphasen erneuert und liegt am Osten im Grabungsschnitt 10 K auf einem anderen Abfallsplatz (Taf. 2, 3 b).

Auf der anderen Seite wurde der Abfallsplatz JA in den Grabungsschnitten 6-7 K-L im Westen und Süden von den anderen Wohnungsquartieren, die in den Grabungsschnitten 5-6 K-L und 7 L liegen, begrenzt. Sie gehören ebenfalls wie der Abfallsplatz/ Werkstatt JA, zu der 2. und 3. Bauphasen der Schicht 2 an (Taf. 2, 3 b; Esin 1996, 35, Abb. 8). Die weiteren Wohnungsquartiere, die sich in den Grabungsschnitten 4-7 L-M zu verfolgen sind, hörten in den Grabungsschnitten 3 N-O auf, wo die breite, mit Kieselsteinen gepflasterte Straße GA, welche die nördlichen und südlichen Bezirke voneinander trennte und in die nord- und südöstliche Richtungen verzweigte (Taf. 2, 3 a, Esin 1994, 125, Abb. 1, Taf. 9/ 1; dies. 1996, 34, Abb. 7). Die nördlichen und südlichen Quartiere, die die Straße begrenzten, gehörten, wie die Straße GA, der 3. Bauphase der Schicht 2 an (Taf. 2; Esin 1994, 125, Abb. 1, Taf. 9/ 1-2, Taf. 10/ 1).

Dagegen lagen die Wohnvierteln in den Grabungsschnitten 7-8 N-O direkt über der hofartigen Erweiterung derselben Straße (Taf. 2). Sie sind die Fortsetzungen der Wohnvierteln im Norden in den Grabungsschnitten 7 L-M, die der 2. Bauphase der Schicht 2 gehören (Taf. 2, 3 a).

Die Anlage, die aus dem Bau HV mit den Kasemattenmauern und dem sog. Tempelbezirk T besteht, liegt im Südwesten der Straße GA (Taf. 2; Esin 1991, 21, Abb. 18; dies. 1994, 125-128, Abb. 1, Taf. 9-10). Die jüngste Verwendung der Straße GA und der Anlage mit den Bauten HV und T fällt in die Bauphase 3 der Schicht 2 hinein. Aber wurden durch die Grabungen die weiteren älteren Bauphasen 4 und 5 und 6 der Straße sowie die der Bauten HV und T auch festgestellt (Esin 1991, 21-22, Abb. 18-21; dies. 1993 a, 144-145, Abb. 5-6, 8). Die Bauphasen 7 und 8 der Schicht 2 sind dagegen im Tempelbezirk nur teilweise aufgedeckt worden. Außerdem konnten in diesem Siedlungsbezirk die älteren Bauphasen der Schicht 2 bis zu einer Tiefe von 15.52 m unter dem heutigen Wasserspiegel des Melendizflusses, ohne den gewachsenen Boden zu erreichen, verfolgt werden (Esin et al. 1991, 129; Esin 1991, 5-6 14, 20, Abb. 4, 17). Ebenfalls konnte die Tiefgrabung, die im engen Schnitt 2 M unternommen wurde, nicht erläutern, ob hier, unter einer Füllung, die aus Obsidianartefakten und Kohlenreste bestand und unterhalb einer sterilen Schicht lag, noch weitere, ältere Kulturschichten existierten (Esin 1991, 5, 23, Abb. 23).

Die steinerne Terrassenmauer im Nordosten des Tempelbezirks T, auf welchen bis jetzt auch 5 Bauphasen (von 3 bis 8) der Schicht 2 beobachtet wurden, sollten mit großer Wahrscheinlichkeit als Temenosmauern gedient haben (Taf. 2

Grabungsschnitte 4-5 P-R; Esin 1992, 150-151, Abb. 13-15; dies. 1993 b, Taf. 34/ 2; dies. 1994, 125, Abb. 1; dies. 1996, 34, Abb. 7).

Im nordwestlichen Abhang des Siedlungshügels liegt eine Brandschicht unter der Ablagerung der Schicht 2, die eventuell mit der 3. Schicht im Stufenschnitt 4 F-G zusammen in dieselbe Periode gehörte. Sie liegt über einer ziemlich dicken Sandschicht, die nach einer früheren Überflutung des Melendizflusses entstanden ist. Auf diese Weise ist es anzunehmen, daß in diesem Bereich des Siedlungshügels über der Sandablagerung 3 Kulturschichten vorhanden sind.

Wie oben erwähnt, scheint es so, als ob der Siedlungsteil, welcher gleich am Ufer des Melendizflusses unter der dicken, alluvialen Ablagerung entdeckt und wegen einer raschen Stauung des Melendizflusses verlassen wurde, älter zu sein als die Schicht 3 auf dem Siedlungshügel selbst (Taf. 5 d; Esin 1995 a, 71, Abb. 3).

Ob die Ablagerungsperiode dieser Überflutung mit der Anhäufungsperiode der Sandschicht im nordwestlichen Abhang zeitgleich ist, ist eine Frage, welche noch nicht eindeutig geklärt ist. Falls die beiden zeitlich übereinstimmen, dann ist es anzunehmen, daß der Siedlungsteil am Ufer des Melendizflusses unterhalb der dicken, sterilen Ablagerung die 4. und so weit erhalten, die früheste Kulturschicht von Aşıklı repräsentiert.

3. ZUSAMMENFAßUNG UND SCHLUß

Wie es oben geschildert ist, ist es eindeutig, daß die Schichtenfolge auf dem Aşıklı kompliziert ist. Bis jetzt ist es festgestellt, daß von oben nach unten 3 Schichten auf dem Siedlungshügel hintereinander folgen, wobei die 3. Schicht am nordwestlichen Abhang des Siedlungshügels über einer sterilen Sandablagerung liegt (Taf. 2). Ob unter dieser sterilen Schicht weitere, ältere Kulturschichten vorhanden waren, konnten bis jetzt noch nicht ganz erläutert werden.

Falls die Sandschicht am westlichen Abhang des Siedlungshügels nach derselben, raschen Überflutung des Melendizflusses imstande gekommen war, wie die alluviale Ablagerung an seinem Ufer über einem früheren Siedlungsteil angehäuft wurde, ist es anzunehmen, daß die ältere, 4. Kulturschicht wegen derselben Wasserstauung beendet wurde (Taf. 5 d).

Die sterile Sandschicht am westlichen Abhang des Siedlungshügels und die alluviale Ablagerung am Ufer des Melendizflusses zeigen, daß die Besiedlung auf dem Aşıklı für eine gewisse Periode aufhörte. Die Siedlung in der 3. Schicht, die dann durch eine Brandkatastrophe zu Grunde gegangen scheint, sollte kurz nach dieser Überflutungsepisode von den Besiedlern von neuem gegründet sein.

Die Siedlungen in den 10 Bauphasen der Schicht 2, die am besten in dem Stufenschnitt 4 F-H festgestellt worden sind und über der Schicht 3 liegen, haben während der allen Bauphasen ungefähr dasselbe Siedlungsmuster aufbewahrt (Taf. 1-5 a-c). Nur wurden die Verteilung der Räume innerhalb eines Baus bzw.

6
eines Wohnviertels manchmal verändert, wie es oben erwähnt wurde. Nur wurde die Siedlung in der jüngsten Bauphase vom Osten mit einer Umfassungsmauer begrenzt (Taf. 2-3 b).

X Die Siedlungen in den Bauphasen der Schicht 2 sind nach den kalibrierten Radiokarbonmessungen in die 8. Jahrtausend v. Chr. datiert (Esin 1995 b). Obwohl der Ackerbau der Getreide während der Schicht 2 angefangen war, beruhte das ökonomische Leben mehr auf Jagen der Wildtiere und auf das Versammeln verschiedener, grünen, essbaren Pflanzen und Früchte (van Zeist und de Roller 1995; Buitenhuis 1996; Esin 1996, 33-34, 39).

Da ganz wenige Kleinfunde und architektonische Reste von der Schicht 1 erhalten sind, kann man weder über das Siedlungsmuster, noch über die Bautätigkeit in dieser Schicht mehr erfahren.

Von 1.5 m hohen alluvialen Ablagerung versiegelte frühere Siedlung am Ufer des Melendizflusses im Süden, die drei nacheinanderfolgende Kulturschichten über der Sandschicht am nordwestlichen Abhang des Siedlungshügels und bis zum gewachsenen Boden reichende 2. Schicht am südwestlichen Teil von Aşıklı Höyük zeigen, daß die Bautätigkeit und die Entwicklung der Schichten bzw. Bauphasen auf dem Siedlungshügel nicht homogen waren. Um diese Fragen besser zu beantworten, sind weitere Grabungen und geomorphologische Forschungen im Flußbett von Melendiz nötig.

ANMERKUNG

(1) Die Rettungsgrabungen auf dem Aşıklı Höyük wurden von den mehreren, wissenschaftlichen Instituten und Wissenschaftlern unterstützt. Deswegen bedanke ich mich in Namen der allen Grabungsmitgliedern den folgenden Instituten und Kollegen für ihre wertvolle finanzielle Hilfe und für ihren wissenschaftlichen Beitrag:

Instituten:

1989-97 General Direktariat der Antiken Denkmälern und Museen des Türkischen Kulturministeriums.

1989-93 TEKDAM der Middle East Technical University

1994-97 Türkische Akademie der Wissenschaften (TÜBA)

1994-97 Forschungsfond der Universität Istanbul (Projekt no. 595).

1989-97 Philosophische Fakultät der Universität Istanbul.

1989-97 Die Herren Gouverneuren und die allen offiziellen Stellen der Provinz von Aksaray.

1989-97 Herren Ruhi Özkanlı und Muhsin Endoğlu, Direktor für kulturellen Tätigkeiten und der Direktor des Archaeologischen Museums von Aksaray.

Wissenschaftler und Ihre Instituten:

- 1989-96 Frau Dr. ~~Habil~~ Yeter Göksu an dem GSF Forschungszentrum, Institut für Strahlenschutz, Neuherberg, Deutschland.

1989-95 Frau Professoren Dr. Aymelek Özer, Dr. Şahinde Demirci, Dr. Enver Bulur an dem Institut für Archaeometry beim METU

1989-97 Frau Prof. Dr. Emel Geçkinli an der Technischen Universität von Istanbul,

- 1989-97 Herren Prof. Dr. H. Özbal an der Boğaziçi Universität

- 1989-97 Herren Prof. Dr. Metin Özbek an der Anthropologischen Abteilung der Hacettepe Universität.

1989-97 Herren Professoren Dr. S. Bottema, Dr. W. van Zeist, Dr. H. Buitenhuis, Dr. H. Woldring, Dr. J. de Roller an dem Archaeologisch-Biologisch Instituut der Universität Groningen.

1989-97 Herrn Prof. Dr. van der Plicht an dem Centrum voor Istopen Onderzoek der Universität Groningen.

1994-97 Dr. M. Claire Cauvin, Dr. Patricia Anderson, Dr. Cathrine Kuzucuoglu an dem CNRS, Abteilungen in Lyon, Jales und Paris

- 1994-97 ^{Herrn} Prof. Dr. A. Anfruns, ^{Frau} Prof. Dr. A. Pérez Pérez, Dr. Tonja Majó an der Biologischen Abteilung der Universität Barcelona.

1994-96 Herrn Prof. Dr. F. Begemann und Frau Prof. Dr. Schmitt-Strecker an dem Max Planck Institut in Mainz.

1994-97 Herrn Prof. Dr. E. Pernicka an dem Max Planck Institut Heidelberg,

1994-97 Herrn Prof. Dr. A. Hauptmann und Dr. Habil. Ü. Yalçın an dem Deutschen Bergbaumuseum in Bochum.

BIBLIOGRAPHIE

- BUITENHUIS, H.,**
1996 "Archaeozoology of the Holocene in Anatolia: a review",
Archaeometry'94 (Eds. Demirci, Özer, Summers),
TÜBİTAK, Ankara, 411-421.
- EMRE, Ö.**
1991 Hasandağı, Keçidoyuran Dağı yöresi volkanizmasının
Jeomorfolojisi İstanbul (unpublizierte Doktorarbeit,
İstanbul Universität Institut für Oceanographie und
Geographie)
- ESIN, U.,**
1991 "Aşıklı Höyük (Kızılkaya-Aksaray) Kurtarma Kazısı 1989",
Türk Arkeoloji Dergisi, XXIX, 1-34.
- " "
1992 "1990 Aşıklı Höyük Kazısı (Kızılkaya Köyü-Aksaray İli),
XIII. Kazı Sonuçları Toplantısı I. Ankara, 131-153.
- " "
1993 a "1991 Aşıklı Höyük Kazısı (Aksaray İli, Kızılkaya Köyü)
Kurtarma Kazısı, XIV. Kazı Sonuçları Toplantısı I.
Ankara, 131-146.
- " "
1993 b "Copper Beads of Aşıklı", **Aspects of Art and Iconography:
Anatolia and Its Neighbors. Studies in Honor of Nimet
Özgüç**, Ankara, 179-183, pl.34-35.
- " "
1994 a "Zum Ursprung der Kastenbauweise in Anatolia",
Istanbuler Mitteilungen (Tübingen, 1993) 43, 123-128.
- " "
1994 b "Akeramik Neolitik Evrede Aşıklı Höyük", **XI. Türk Tarih
Kurumu Kongresi**, Türk Tarih Kurumu Basımevi, Ankara,
29-38, levha 9-17.
- " "
1994 c "1992 Aşıklı Höyük (Kızılkaya-Aksaray) Kurtarma Kazısı",
XV. Kazı Sonuçları Toplantısı I. Ankara (1993), 77-95.
- " "
1995 a "Early Copper Metallurgy at the Pre-Pottery Site of Aşıklı",
**Readings in Prehistory, Studies Presented to Halet
Çambel**, Graphis Yayıncılık, İstanbul, 61-77.

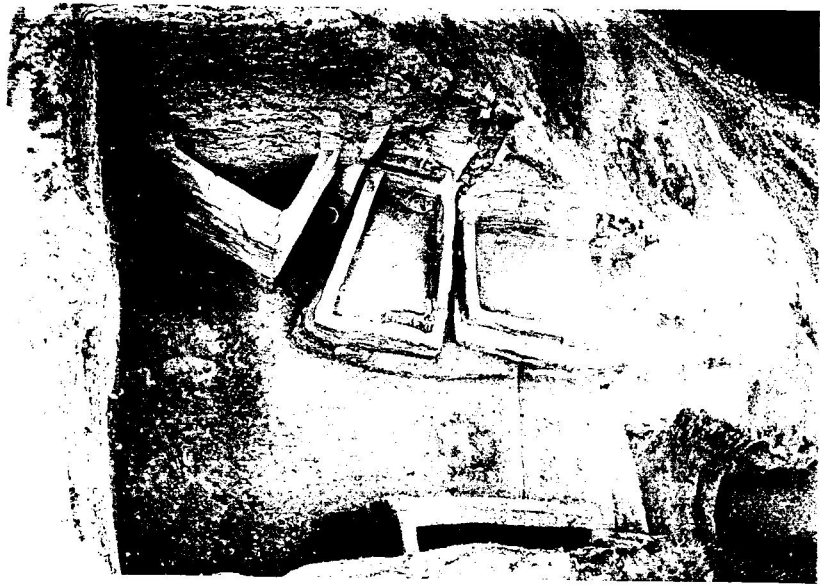
- ESİN, U.,
1995 b "Aşıklı Höyük ve Radyo-Aktif Karbon Ölçümleri", İ. Metin Akyurt - Bahattin Devam Anı Kitabı, Eski Yakın Doğu Kùltürleri Üzerine İncelemeler, (yayl. A. Erkanal, H. Erkanal, H. Hüryılmaz, A. T. Ökse), Arkeoloji ve Sanat Yayınları, 135-146.
- " "
1996 a "On Bin Yıl Öncesinde Aşıklı: İç Anadolu'da Bir Yerleşim Modeli", **Tarihten Günümüze Anadolu'da Konut ve Yerleşme**, Türkiye Ekonomik ve Toplumsal Tarih Vakfı, İstanbul, 31-42.
- ESİN, U., BIÇAKÇI, E., ÖZBAŞARAN, M., BALKAN-ATLI, N., BERKER, D. ,
YAĞMUR, İ., ATLI, K. A.,
1991 "Salvage Excavations at the Pre-Pottery Site of Aşıklı Höyük in Central Anatolia", **Anatolica** XVII. 123-174.
- van ZEIST, W., G., Jan de ROLLER,
1995 "Plant Remains from Asikli Höyük, A Pre-Pottery Neolithic Site in Central Anatolia", **Vegetation History and Archaeobotany** 4, 179-185.

LISTE DER TAFELN UND ABBILDUNGEN *N*

- Taf. 1. Aşıklı. Topographischer Plan mit den aufgedeckten Grabungsschnitten.
- Taf. 2. Schematischer Lageplan der Schicht 2.
- Taf. 3 a. Ein Gesamtblick der Wohnungsquartiere der Schicht 2 Grabungsschnitten 2-7 J-N. Blick vom Nordosten.
- Taf. 3 b. Ein Gesamtblick der Umfassungsmauer mit dazu gehörigen Quartieren in den Grabungsschnitten 7-13 J und 10-12 K. Blick vom Südosten.
- Taf. 4 a. Stufenschnitt 4 F-H. Abfallsplatz S bzw. JV, SS und die Bauten RK, RI, G, DU, Y. Blick vom Nordosten.
- Taf. 4 b. Stufenschnitt 4 F-H mit den Bauten G, DU und Y und das westliche Profil. Blick vom Osten.
- Taf. 4 c. Südprofil des Stufenschnitts 4 H mit den Abfallsplatz S, JV, SS und Lehmziegelmauern des Baus C, JU, ME, MS, RK, die in Bauphasen nach einander folgen. Unter dem Bau RK liegt die 3. Schicht mit dem älteren Abfallsplatz SS.
- Taf. 4 d. 3. Schicht mit dem älteren Abfallsplatz SS. Darüber liegt die älteste Bauphase der Schicht 2 mit dem Bau RK. Blick vom Norden.
- Taf. 5 a. Westprofil des Stufenschnitts 4 G-H mit den Lehmziegelmauern der Bauten G und DU. Blick vom Osten.
- Taf. 5 b. Ostprofil des Stufenschnitts 4 G-H. Füllung der 1. Schicht. Darunter der Bau R und der Abfallsplatz S bzw. JU. Blick vom Westen.
- Taf. 5 c. Ein Detail des Ostprofils des Stufenschnitts 4 G-H und die Verschiebung der Lehmziegelmauer. Blick vom Westen.
- Taf. 5 d. Die alluviale Ablagerung über dem Siedlungsteil am Ufer des Melendizflusses. Blick vom Süden.



a
Stufenschnitt A-F-H, vom Norden gesehen
Abf. 5, Blauen 51



b

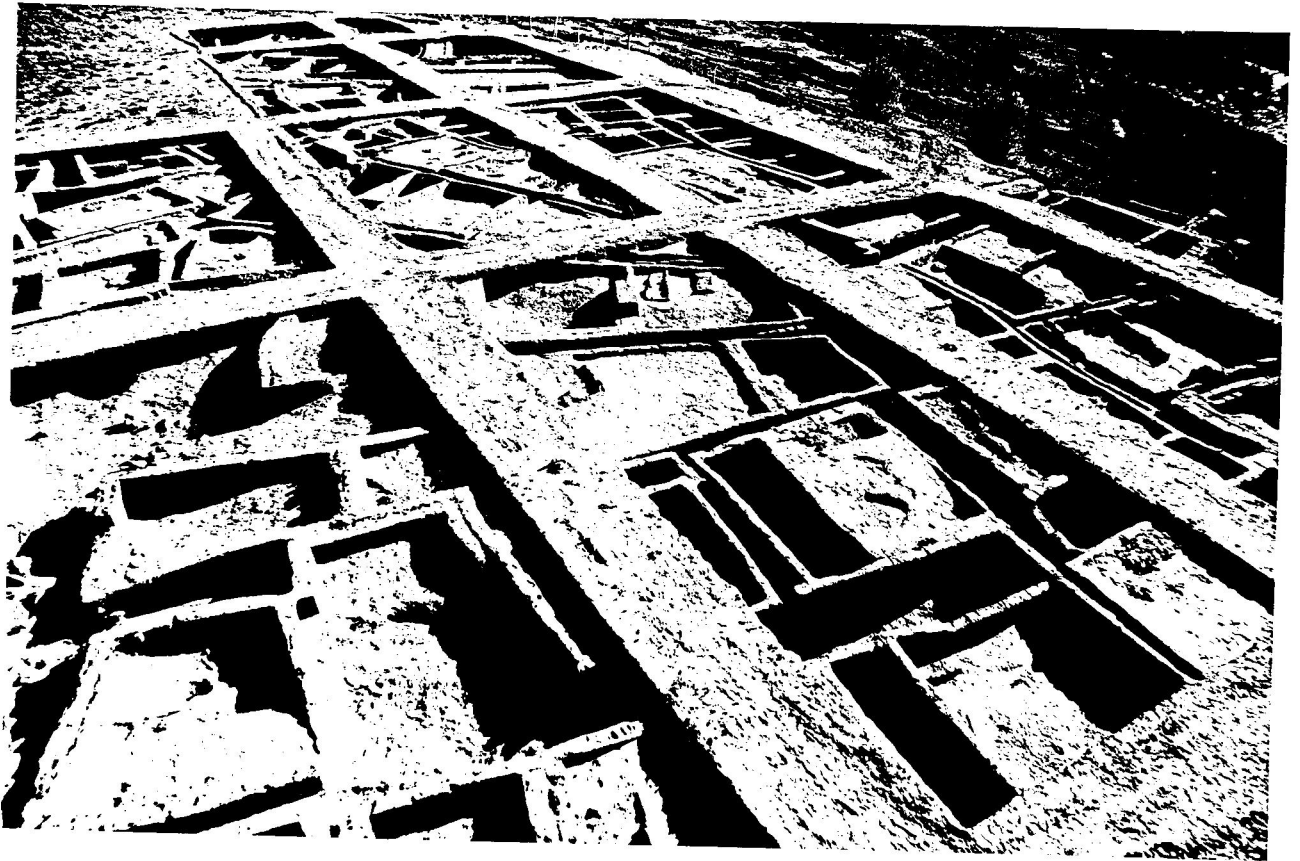
Stufenschnitt 4 F-H, vom Osten gesehen
mit den Bauteilen G, DU u. Y an
dem Westprofil, in der Mitte Anfang
des Abfallplatzes der 3. Schicht.
SS



c
Südprofil des Stufenschnitts 4H mit
10 Bauphasen, gesehen
vom Norden

Südprofil des Stufenschnitts 4H
die 3. Schicht mit Abfallresten
und oberhalb die 1. u. 2. Bauphasen
der Schicht 2. Vom Norden gesehen
Abf. 51





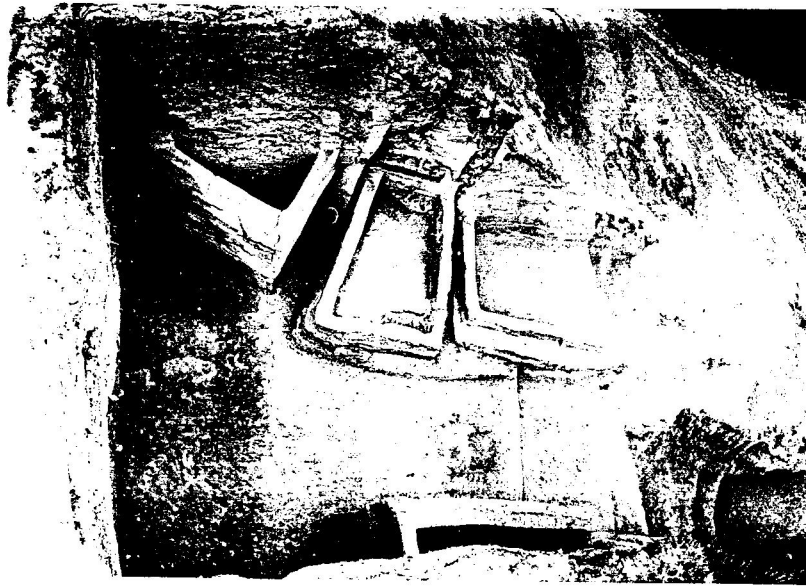
a.



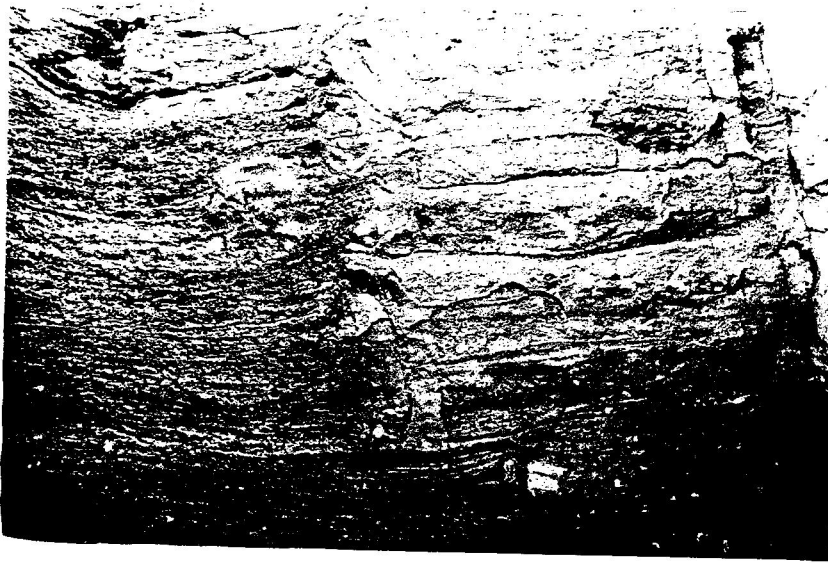
b.



a



b



c





a



b



c



d